

Deutsche Oper Berlin

Magazin
März 2025

Libretto #6





Deutsche Oper Berlin, März 2025

Liebe Leserinnen und Leser, gemeinsam mit sieben anderen Azubis absolvieren wir derzeit an der Deutschen Oper Berlin unsere Ausbildung zur Fachkraft Veranstaltungstechnik. Damit Sie sich besser vorstellen können, was das bedeutet: Wir gehören zu denjenigen, die Sie beim Opernbesuch normalerweise nicht sehen oder die in ihrer schwarzen Kleidung versuchen, möglichst unauffällig die Bühne umzubauen. Manche von uns haben diese Ausbildung vor allem deshalb gewählt, weil sie von den technischen Abläufen einer Bühne fasziniert sind, andere, weil es ihnen Spaß macht, Teil einer Theaterproduktion zu sein. Das gilt vor allem für die Studiothek Tischlerei, in der wir einen Großteil unserer Ausbildung verbringen und für den fehlerfreien Ablauf jeder Vorstellung sorgen. Das ist natürlich manchmal anspruchsvoll, weil jede Produktion andere Anforderungen hat und immer etwas Unvorhergesehenes passieren kann. Aber es macht auch stolz, vor allem wenn uns Ihr Applaus am Ende eines Abends zeigt, dass die Vorstellung erfolgreich war. Und über alles, was wir alle Ihnen im März anbieten, informiert Sie dieses Heft. Viel Spaß beim Lesen! Ihre Sophia Elisabeth Gottardi und Salka Furtak

Sophia Gottardi [l.] und Salka Furtak in der Tischlerei.
Die Stiftung Oper in Berlin und die Deutsche Oper Berlin bilden Fachkräfte in verschiedensten Berufen aus. An der Bismarckstraße gibt es insgesamt zehn Ausbildungsplätze, neun davon in der Technik und einen in der Maske



SALOME im März > ④ im Spielplan

3 Fragen

Evelyn Herlitzius singt die
Herodias in Strauss' SALOME.
Die Sopranistin über ihre
Freude am Spiel mit dem Bösen

Wie nähern Sie sich dieser unsympathischen Figur?

Man könnte sagen, Herodias ist ein Monster, egoistisch, rücksichtslos. Ich suche nicht nach Entschuldigungen, sondern versuche, ihre Motive zu verstehen. Ihre Ehe ist nicht legitimiert, ihre Position am Hof unsicher, die Tochter wird zur Rivalin. Das macht sie hart.

Berührt Sie diese Mutter-Tochter-Dynamik persönlich?

Kaum. Da ist einfach nicht viel, Herodias und Salome sind so voneinander entfremdet, dass mich die Rolle eher analytisch als emotional fordert.

Wie finden Sie in die richtige Stimmung für Ihre Partie?

Durch die Musik. Die Partie beginnt mit »Du sollst sie nicht ansehen!«, vorwurfsvoll, aber verhalten. Von da an steigert sich alles bis zum totalen Ausbruch. Das eigene Kind möchte den abgeschlagenen Kopf des Jochanaan. Und die Mutter kreischt voller Inbrunst. Das ist so überzogen, so drüber – ein Höllenspaß!

Online: Herlitzius über musikalische Präzision bei Strauss

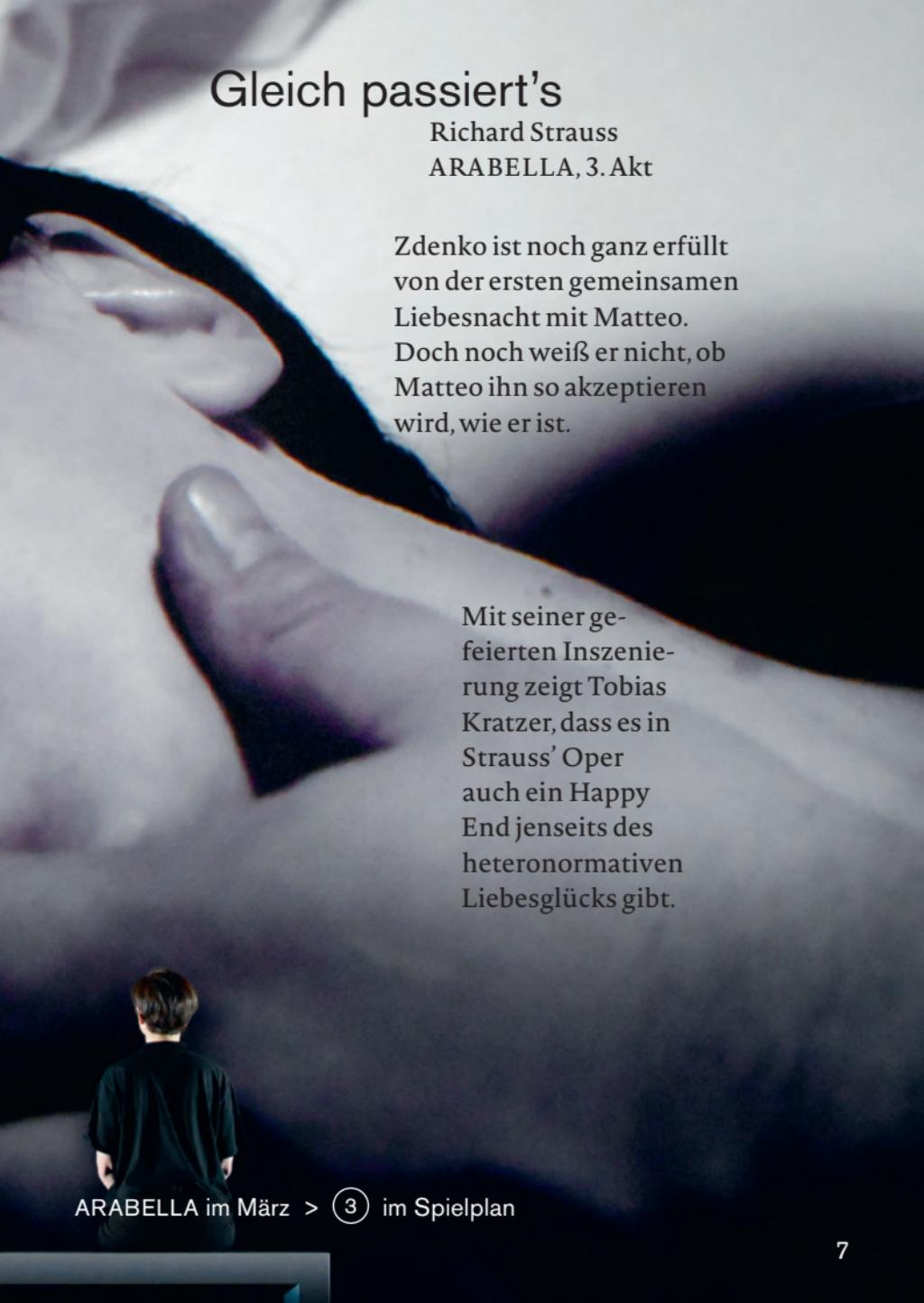




Gleich passiert's

Richard Strauss

ARABELLA, 3. Akt



Zdenko ist noch ganz erfüllt von der ersten gemeinsamen Liebesnacht mit Matteo. Doch noch weiß er nicht, ob Matteo ihn so akzeptieren wird, wie er ist.

Mit seiner gefeierten Inszenierung zeigt Tobias Kratzer, dass es in Strauss' Oper auch ein Happy End jenseits des heteronormativen Liebesglücks gibt.

ARABELLA im März > (3) im Spielplan

Gleich passiert's

Richard Strauss

INTERMEZZO, 2. Akt

Zufällig sitzt Kapellmeister Storch im Flugzeug neben seinem Kollegen Stroh. Als das Flugzeug in Turbulenzen gerät, macht dieser ihm ein überraschendes Geständnis.

Der ironische Blick des Künstlers auf sich selbst, aber auch die Untiefen der bürgerlichen Ehe bestimmen Tobias Kratzers spielfreudige Inszenierung von Strauss' doppelbödiger Ehekomödie.



INTERMEZZO im März > ⑤ im Spielplan





Gleich passiert's

John Adams

NIXON IN CHINA, 1. Akt

Ein historischer Augenblick steht kurz bevor und drei Sekretärinnen kümmern sich hingebungsvoll darum, dass Parteichef Mao bei seinem Treffen mit dem US-Präsidenten eine gute Figur macht.

Adams' NIXON ist eine der wichtigsten Opern der letzten hundert Jahre. In den Händen von »Hauen & Stechen« wird sie zu einem prallvollen Bühnenspektakel zwischen Science-Fiction, Comicstrip und Propaganda.

NIXON IN CHINA im März > ① im Spielplan

Neu auf unserer Bühne



O'Hearn gilt als Nachwuchstalent der Metropolitan Opera. Auch bei den New Yorker Philharmonikern tritt der Tenor als Solist auf

ARABELLA im März > (3) im Spielplan

Daniel O'Hearn aus Chicago debütiert gleich dreifach: In Europa, an der Deutschen Oper Berlin und als Matteo in Richard Strauss' ARABELLA

Im Original von Richard Strauss sitzt der verarmte Offizier Matteo einer Travestie auf: Zdenka, die Schwester seiner Angebeteten Arabella, hat sich in ihn verliebt, kann ihre Zuneigung aber nur als Freundschaft zeigen, da sie als Mann verkleidet ist. Am Ende gibt sie sich als Frau zu erkennen, die beiden werden ein Paar. In der Lesart von Regisseur Tobias Kratzer an der Deutschen Oper Berlin bleibt Zdenka dagegen ein Mann, es ist ihre neue Identität geworden, und Matteo akzeptiert das. Die Botschaft, die für mich daraus spricht: Was du wirklich willst, kann dich selbst überraschen, lebe es einfach! Mir gefällt die Lesart, dieser progressive Spirit. Entsprechend freue ich mich auf die Herausforderung, Matteo in dieser Version zum Leben zu erwecken. Strauss' Musik klingt wunderschön und leicht, braucht aber viel Übung. Ich habe an der Met in New York, wo ich als junger Künstler gefördert werde, bereits mit tollen deutschen Coaches an der Rolle gearbeitet – und an der Sprache. Ich freue mich darauf, die deutsche Kultur kennenzulernen. Und natürlich, in Berlin einen echten Döner zu bestellen!



Martynek vor einer der beiden Celesten der Deutschen Oper Berlin. Berühmte Partien für sein Instrument gibt es auch im ROSENKAVALIER und in WRITTEN ON SKIN

Mein Instrument

Als Pianist beherrscht Leonard Martynek auch die Celesta. Das Instrument ähnelt dem Klavier und kommt in den Werken von Richard Strauss besonders zur Geltung

Mit der Celesta kam ich als Jugendlicher erstmals in Berührung, als ich den »Tanz der Zuckerfee« aus dem »Nussknacker« spielte, das wohl berühmteste Stück für dieses Instrument. Ich war sofort begeistert. Die Celesta funktioniert wie ein Klavier, nur ist die Tastatur kürzer, es fehlen die tiefen Register. Und die Hämmer schlagen nicht auf Saiten, sondern auf Stahlplatten wie beim Glockenspiel. So entsteht ihr charakteristischer Klang, sehr hoch und ätherisch. Celesta bedeutet »die Himmlische«. Sie kommt immer dann zum Einsatz, wenn überirdische Farben gefragt sind, wie in den Werken von Richard Strauss, dem Meister der Celesta. In ELEKTRA setzt er sie punktuell ein, in SALOME dagegen prominent, etwa beim »Tanz der sieben Schleier«, und in DIE FRAU OHNE SCHATTEN spielen sogar zwei Celesten mit. Die Deutsche Oper Berlin besitzt auch zwei dieser Instrumente, es sind sehr gute. Jede reagiert im Anschlag etwas anders – man muss sie erst kennenlernen.

Dr. Takts Zeitreisen



Dr. Takt ist ein Zeitwanderer durch die Opernwelt. So manchen Komponisten hat er besucht. Wer weiß, ob er hier und da nicht sogar nachgeholfen hat?

Diesmal: Wie Oscar Straus auf die Idee für DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN gekommen ist, der Vorlage für unser Operetten-Festspiel AB IN DEN RING!

Es war ein Scherz, als ich Oscar Straus fragte, wann er denn endlich sein erstes dickes Ei legen wolle, um als Komponist mal Erfolg zu haben. Das war im Herbst 1903, ich traf ihn im Nachzug von Wien nach Berlin. Er war Anfang 30, hatte nach dem Studium bei Max Bruch die ernste Musik mangels Erfolgs aufgegeben und konzentrierte sich auf die leichte Muse. Um nicht mit dem Walzerkönig Johann Strauß verwechselt zu werden, hatte er das zweite »s« aus seinem Namen gestrichen, als er am Berliner Kabarett »Überbrettl« seine Stelle als Kapellmeister antrat. Dort habe er manch erfolgreiche Lieder komponiert, für die er vom Verlag aber kaum eine Mark gesehen habe. Daher sei er in die von Richard Strauss frisch gegründete »Genossenschaft Deutscher Tonsetzer« eingetreten, die sich um Urheberrechte und gerechte Bezahlung kümmere. Sein neues Werk werde ohnehin ein Hit, so Straus, er plane eine Operette, die die deutsche Mittelaltertümmelei mitsamt Großbürgertum und Wagnerzitaten auf die Schippe nehme. Ich riet ihm, Wagner nicht tongetreu zu zitieren. Denn das mit dem Schutz der Urheberrechte gelte auch in die Gegenrichtung und mit der Wagner-Sippe sei nicht zu spaßen. Oscar musste kurz schlucken, änderte anschließend in seinen wunderbaren DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN alle Zitate leicht ab.



Mein Seelenort

*Die Juilliard School
in New York*

Keri-Lynn
Wilson

Keri-Lynn Wilson dirigierte die besten Orchester der Welt. Kein Wunder. Ihren Beruf lernte sie an der besten Schule

Mein Seelenort ist die Juilliard School in Manhattan, die berühmte Schule für Musik, Schauspiel und Tanz, in der Nähe von Central Park und Broadway. Direkt gegenüber ist die David Geffen Hall, Heimat der New Yorker Philharmoniker, links dahinter ragt der Kubus der Metropolitan Opera hervor. Ich wuchs in einer musikalischen Familie auf, mein Vater dirigierte das Winnipeg Youth Orchestra und mein Onkel gründete mit anderen das Emerson String Quartet, als er an der Juilliard studierte. Schon als kleines Mädchen wollte ich so sein wie er, die Juilliard war für mich der kulturelle Magnet unserer Welt, ich wusste immer, dass ich eines Tages auch dort hinwollte. Mit 18 Jahren wurde der Traum Wirklichkeit. Eine ziemliche Fallhöhe, aber es war so, wie ich es mir immer vorgestellt hatte.

Neun Jahre verbrachte ich dort, erst als Flötistin, dann als Dirigentin, es waren die prägendsten Jahre meines Lebens. Juilliard ist ein Ort, der dir alles bietet:

die besten Lehrer, Ressourcen und eine inspirierende Gemeinschaft von Mitstudierenden. Doch du musst ihn dir selbst erschließen, ihn zu deinem Ort machen, du musst die Initiative ergreifen. Die Atmosphäre ist voller Energie, aber auch von Konkurrenz geprägt, besonders unter Flötist*innen. Jeder will glänzen, besser sein als alle, die Messlatte ist hoch. Ich erinnere mich an jährliche Wettbewerbe, bei denen die Solisten für das Juilliard-Orchester ausgewählt wurden. Als ich den Wettbewerb mit dem Flötenkonzert von Jolivet gewann, war das ein entscheidender Moment. Der Dirigent dieses für mich wichtigen Konzerts war Otto Werner Mueller, er sollte bald mein Lehrer und Mentor werden.

Während der letzten beiden Studienjahre konzentrierte ich mich immer weniger auf mein Instrument. Vielmehr fand ich mich als Gasthörerin in Dirigierklassen wieder, studierte Verdi- und Wagner-Opern. Irgendwann wurde mir klar, dass meine Zeit an der Juilliard noch nicht vorbei war: Ich begann ein Dirigierstudium bei Otto Werner Mueller. Mueller war ein Lehrer alter Schule, berühmt und auch berüchtigt für seinen strengen Unterrichtsstil. Typisch deutsch, haben wir damals gesagt, methodisch, fordernd und manchmal erbarmungslos. Aber er war auch brillant, seine Disziplin, sein Anspruch haben mich geformt.

Wenn ich an meine Zeit mit Mueller denke, dann denke ich an Raum 309 – eigentlich ein schlichter Orchesterprobenraum mit Holzfußboden und Akustikpanelen, aber für mich ein magischer Ort. Sobald ich ihn betrete, seinen Geruch einatme, bin ich zurückversetzt in die Zeit, in der alles begann: Hier spielte ich als Flötistin unter Leonard Bernstein, hier stand ich zum ersten Mal mit einem Taktstock in der Hand vor

einem Orchester und formte mit meinen Händen einen Klang. Dieses Gefühl hat man nur einmal im Leben.

Der nächste Wendepunkt war die Begegnung mit Claudio Abbado. Während meines ersten Jahres im Dirigierprogramm erhielt ich ein Stipendium, um einen Sommer in Europa zu verbringen. Als Abbado die Wiener Philharmoniker in der Carnegie Hall dirigierte, sprach ich ihn backstage an: »Maestro, darf ich Sie im Sommer bei Ihren Proben begleiten?« Er sagte einfach ja. Noch im selben Jahr war ich bei Claudio Abbados erster Probe mit den Berliner Philharmonikern dabei und wurde später seine Assistentin bei den Salzburger Festspielen. Diese Zusammenarbeit hat mir Türen geöffnet, von denen ich nie zu träumen gewagt hätte.

Heute, viele Jahre später, stehe ich vor einer anderen Herausforderung: Richard Strauss' SALOME an der Deutschen Oper Berlin. Für mich ist SALOME nicht nur eine Oper – sie ist ein sinfonisches Gedicht, in dem das Orchester die Hauptstimme ist. Bei Strauss malt jede Note ein emotionales Bild. Die Musik ist so reich, so dicht, so intensiv, ein kontrolliertes Chaos. Als Dirigent muss man Ordnung und Balance halten, beinahe wie ein Verkehrspolizist auf einer vielbefahrenen Kreuzung. Gleichzeitig entfaltet Strauss' Musik eine Dramatik und Komplexität, die mich zutiefst anspricht. Diese Oper ist die Essenz meines Charakters: leidenschaftlich, energiegeladen, voller Leben.

Obwohl ich in vielen musikalischen Welten zu Hause bin, bleibt die Juilliard School mein Seelenort. Es ist der Ort, der mich inspiriert und geformt hat, der mich ermutigte, meine Leidenschaft zu entdecken. Raum 309, die alten Holzflure, der Duft der Geschichten – all das ist tief in meinem Herzen verankert.



Die Dirigentin in einem Probenraum der Juilliard. Die Kunsthochschule brachte viele Stars hervor, darunter Robin Williams, Philip Glass und Pina Bausch

SALOME im März > ④ im Spielplan

Liebe ❤ per

Opernfiguren beim Online-Dating. Diesmal: Zdenka/Zdenko aus ARABELLA

Über mich

Gender-Bender sucht Rosenkavalier 🌹🌈 Hast du auch keine Lust mehr auf starre Geschlechterrollen?
HIT ME 

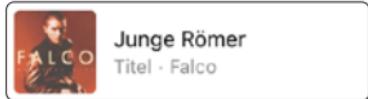
Geht immer

Manner 😊, alles von bell hooks 📖, Albertina (der Kaiserschmarrn dort ist phänomenal!!!)

Das perfekte Date

Mit an Gösser im Prater sitzen, danach a Käsekrainer vom Würstelstand, abends im Volksgarten tanzen.

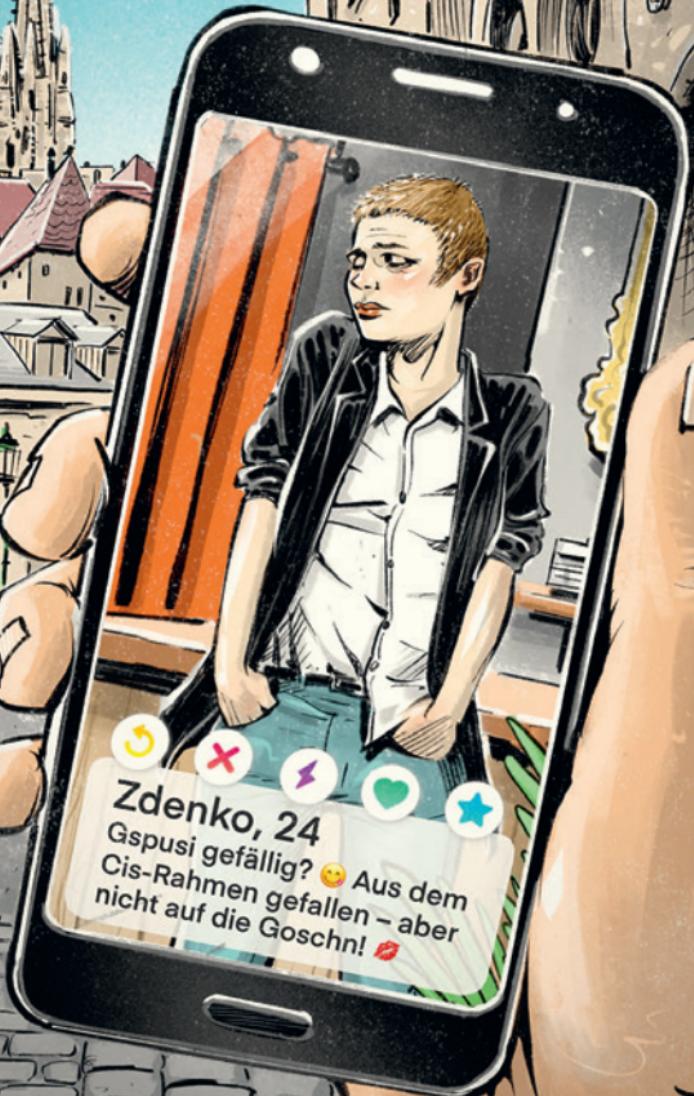
Mein Song



Geht gar nicht

TERFs, toxische Männlichkeit, Bro Culture 🙄

ARABELLA im März > ③ im Spielplan



Zdenko, 24
Gspusi gefällig? 😊 Aus dem
Cis-Rahmen gefallen – aber
nicht auf die Goschn! 💋



Siebzigjährig ist Strauss auf dem Höhepunkt seines Erfolgs, gerade hat er ARABELLA in Dresden uraufgeführt [Foto von 1934]



Was mich bewegt

Meister der Oberfläche

Begnadeter Erneuerer oder gewiefter Geschäftsmann?
Richard Strauss war produktiv und vielseitig wie
kaum jemand zuvor. Chefdrdramaturg Jörg Königsdorf
über den ersten Komponisten der Moderne

Das dürfte sich Jacques Durand anders vorgestellt haben: Der französische Verleger hatte es tatsächlich geschafft, anlässlich eines Konzerts von Richard Strauss in Paris ein Kennenlern-Diner zu arrangieren, bei dem der deutsche Avantgarde-Komponist mit seinem französischen Pendant Claude Debussy zusammentreffen sollte. Doch statt einer geistreichen Konversation, bei der die beiden die inneren Beweggründe ihres Schaffens offenbart hätten, wurde das Gipfeltreffen zum Fiasko: Strauss, der an seinen Einkünften und Tantiemen zeitlebens ein starkes Interesse hatte, bestritt den Abend mit einem Monolog über das Musikgeschäft, Debussy verschlug es angesichts von Strauss' Materialismus weitgehend die Sprache. Nach diesem Diner am 25. März 1906 kam es zu keinem weiteren Treffen der beiden: Strauss, so Matthew Boydens in seiner Biografie des Komponisten, fand Debussy nichts-sagend, Debussy hingegen fand Strauss widerwärtig.

Tatsächlich kursieren über keinen Komponisten so viele Anekdoten wie über Richard Strauss. Und ein Großteil dieser Geschichten vermittelt eine ähnliche Botschaft: ein grenzenloses Erstaunen darüber, dass ein offensichtlich genialer Musiker ein ganz normaler, ja bisweilen sogar ziemlich ignorer Mensch sein kann. Die Liste der Indizien ist lang. Sie reicht von Harmlosigkeiten wie der Tatsache, dass Strauss ausgiebig Skat spielte und dabei offenbar auch noch schummelte, bis zum gewichtigen Vorwurf, dass Strauss' Umgang mit den Nationalsozialisten von einer weitgehenden Ausblendung der kulturellen Barbarei des »Dritten Reichs« geprägt war.

Von Belang ist das auch deshalb, weil dabei immer wieder Parallelen zwischen Strauss' bürgerlicher

Existenz und seiner Musik gezogen werden: Richard Strauss, das ist in den Augen vieler der kaltschnäuzige Effektkomponist, dessen Werke eine spektakuläre Fassade ohne geistige Botschaft sind – eine »Komponiermaschine« (Adorno), die Hochglanzprodukte ohne inneren Wert auswirft, oder, wie das vielleicht berühmteste Diktum sagt: ein erstklassiger Komponist zweitklassiger Musik.

Dabei wird übersehen, dass der 1864 geborene Strauss kein Komponist des 19. Jahrhunderts mehr war, sondern eher der erste Komponist des 20. Jahrhunderts: kein verspäteter Romantiker mit moralischem Bekenntnisanspruch, sondern ein Künstler, der eine wertfreie Sprache für die Komplexität der modernen Welt fand. Einer Welt, in der Bewusstes und Unbewusstes, Banales, Komisches und Heroisches als gleichwertige Eindrücke nebeneinanderstehen und sich zu einer Vielfältigkeit der Wahrnehmung verdichten. Das hohe Pathos Wagners sucht man bei Strauss vergebens. Undenkbar, dass sich am Ende einer Strauss-Oper ein neuer Weltenretter nach dem Muster von Wagners Parsifal präsentieren würde. In

Richard Strauss im März 2025

ARABELLA

*Sir Donald Runnicles /
Tobias Kratzer
7., 15., 20. März*

INTERMEZZO

*Sir Donald Runnicles /
Tobias Kratzer
13., 16., 23. März*

Sinfoniekonzert

*Lorenzo Viotti /
Maria Motolygina
[Sopran]
21. März*

SALOME

*Keri-Lynn Wilson /
Claus Guth
8., 14. März*

ELEKTRA

*Thomas Søndergard /
Kirsten Harms
22., 29. März; 1. April*

der breiten Palette ihrer psychischen Beweggründe steht eine Strauss-Figur wie Elektra oder die Färberin in der FRAU OHNE SCHATTEN viel näher bei Bergs Wozzeck als bei Wagners Brünnhilde. Nur, dass Strauss seine Opernfiguren zeitlebens im Rahmen der herkömmlichen Tonalität gestaltete und diese Mittel ihm offenbar ausreichten, seine Geschichten zu erzählen.

Tatsächlich macht es mehr Sinn, Richard Strauss als einen Künstler zu erleben, der bis ins hohe Alter auf der Höhe des Zeitgeistes und diesem oft sogar voraus war: So wie SALOME und ELEKTRA Anfang des 20. Jahrhunderts die ersten Opern überhaupt waren, in denen sich die Ideen Sigmund Freuds niederschlugen, lässt sich das 1924 entstandene INTERMEZZO als eine der ersten Zeitopern lesen, die Geschichten aus dem Hier und Jetzt erzählten – in INTERMEZZO übrigens mit einer guten Portion Selbstironie, die zeigt, dass Strauss sich darüber im Klaren war, dass seine Lebensführung nichts mit dem romantischen Künstlerideal zu tun hatte. Sogar der apollinische Klassizismus in späten Opern wie DAPHNE und CAPRICCIO lässt sich, wie kluge Inszenierungen längst gezeigt haben, durchaus als Zeitkommentar verstehen: Da kehrt ein Komponist, der das Leben in allen Facetten beschrieben hat, der Welt den Rücken und erschafft sich eine bessere. Weil vor Diktatur und Terror selbst seine Kunst versagt.

Dreißigjährig inszeniert sich Strauss als Dandy. Das Foto entstand 1894 in Weimar, nach der Uraufführung von GUNTRAM, seiner ersten Oper



Die Verwandlung

Clemens Bieber spielt in Strauss' INTERMEZZO den Kapellmeister Stroh und sieht dabei unserem Generalmusikdirektor sehr ähnlich. Das ist kein Zufall



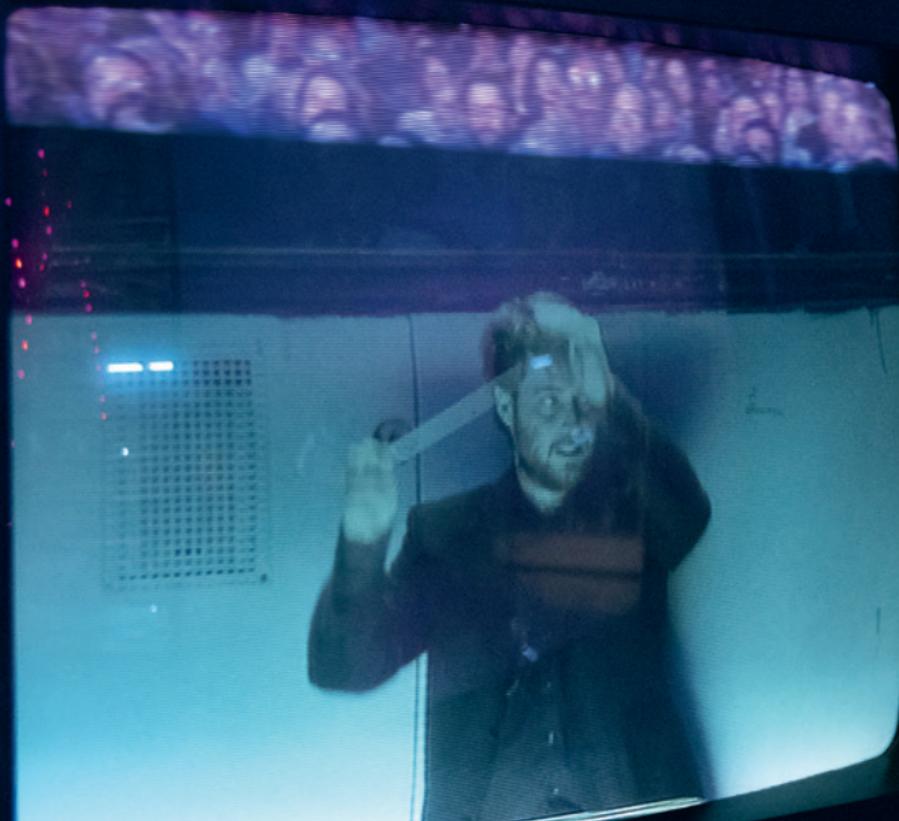
Was für ein Spaß! Regisseur Tobias Kratzer hat uns alle angesteckt mit seiner Lesart der ja wirklich komischen Geschichte, die in INTERMEZZO erzählt wird; er hat uns motiviert und mitgerissen. Seine Inszenierung spielt mit der bewegten Biografie Richard Strauss' und der skurrilen Welt der Opern- und Konzerthäuser. Ich spiele den Kapellmeister Stroh: als Donald Runnicles, zunächst im Frack, dann in Lederjacke mit Fransen, Cowboyhut und Stiefeln, eine Anspielung auf Runnicles' Haus in Wyoming. So tauche ich in der Flugzeugszene auf, ein Riesenspaß, nicht nur fürs Publikum. Wir hatten schon bei den Proben Bauchschmerzen vor Lachen. Natürlich habe ich mir ein bisschen was von ihm angeeignet, das durchgedrückte Kreuz, der leicht steife Gang – Dirigenten müssen ja auf ihren Rücken achten. Runnicles hat meine Persiflage nie direkt kommentiert. Aber er hat deutlich geschmunzelt, er ist ja selbst ein Fan von Kratzers Ideen.

INTERMEZZO im März > ⑤ im Spielplan



Perfektes Double: Als Bieber einmal im Kostüm in die Opernkantine ging, hielten ihn viele tatsächlich für Runnicles

Color Video Monitor
by **NEC**



Panasonic

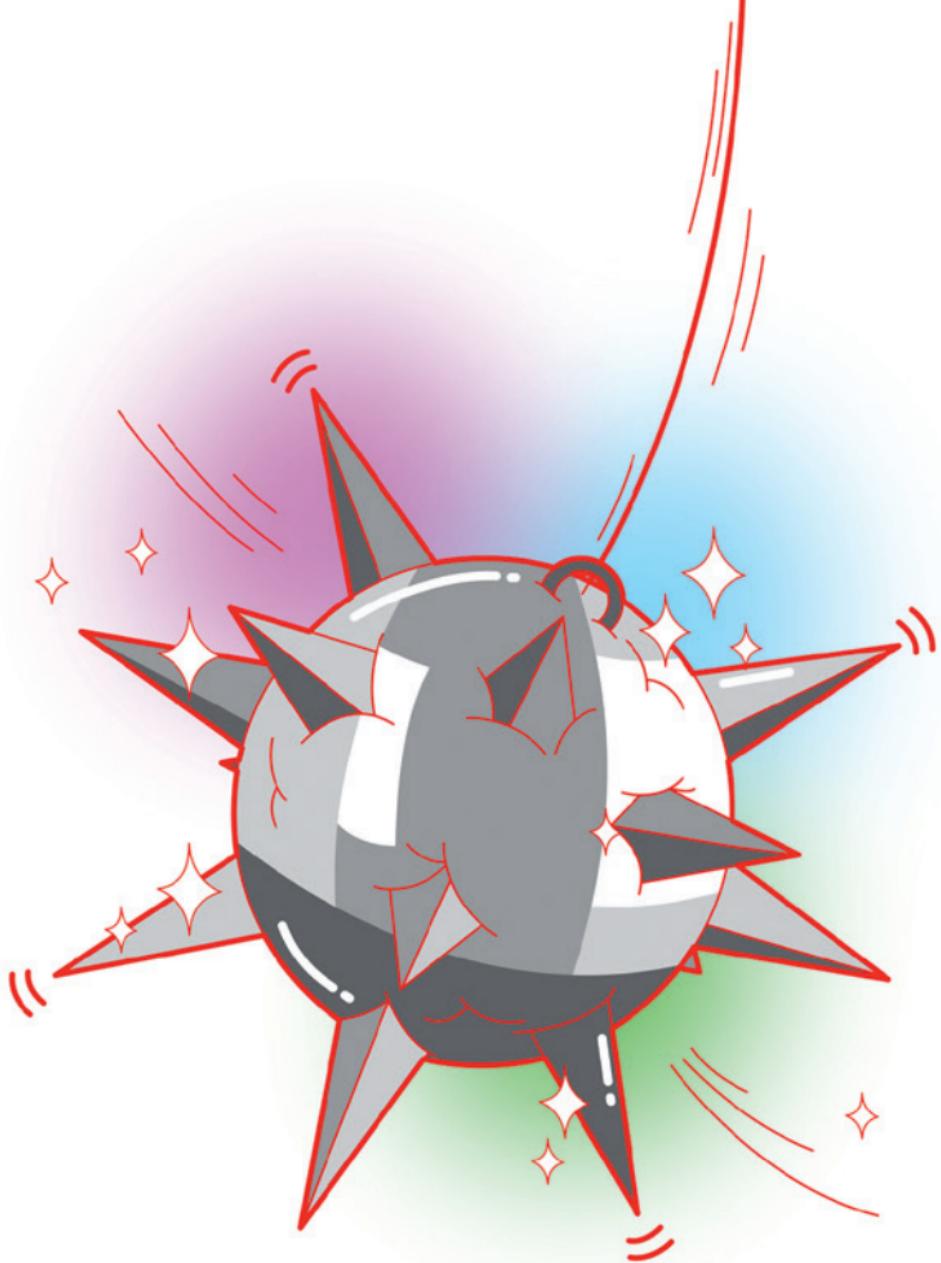
L2

Hinter der Bühne

Bei NIXON IN CHINA spielt viel Action weit hinten auf der Bühne. Über Monitore verfolgt Sopranistin Heidi Stober den Dirigenten

Verstärkter Gesang ist ein Sonderfall in der Oper. Für uns Sängerinnen und Sänger bedeutet das erstmal keinen Unterschied, aber die Technik schafft neue Möglichkeiten: Im zweiten Akt etwa gibt es eine Szene, in der ich als Pat Nixon eine Fabrik für Miniatur-Glas-elefanten besuche. Sie spielt weit hinten auf der Bühne. Ohne Technik wäre das nicht umsetzbar, das Publikum würde mich kaum hören noch sehen. Doch mit Mikrofon und Live-Kamera kann ich in die Szene eintauchen, meine Stimme ist klar im Saal zu hören, während die Kamera mich filmt und mein Bild auf eine Leinwand projiziert wird. Eine entscheidende Rolle spielen kleine Monitore, die für das Publikum versteckt aufgebaut werden und uns den Dirigenten zeigen. Auch wenn ich sie nur durch einen Türspalt sehe, sind sie von da hinten meine einzige Verbindung zur musikalischen Leitung. Das ist gerade in einer John-Adams-Oper wichtig, denn bei den vielen repetitiven Akkorden muss das Timing perfekt sitzen.

NIXON IN CHINA im März > (1) im Spielplan



Das Requisit

Der technische Produktionsleiter
Oliver Burkhardt erklärt, wie ein
Morgenstern zur Abrissbirne wird

AB IN DEN RING! spielt in einer Fantasy-Welt, in der sich Mittelalter und Gegenwart begegnen. Die Tischlerei wird dafür in eine Burgenlandschaft verwandelt, mit Zinnen und Türmen, zwischen denen man aber auch Rollschuhfahren oder Sonnenbaden kann. Die Zuschauer*innen werden im Laufe der Inszenierung Teil dieser Welt: Sie sollen helfen, das Grab von Siegfried zu zertrümmern und seinen Mythos zum Leben zu erwecken. Dazu muss eine Steinmauer, die aus Kartons gebaut ist, eingeworfen werden. Ein großer Morgenstern, der von der Decke der Tischlerei hängt, wird hierfür zur Abrissbirne: Das Publikum wirft den 1,20 Meter großen Ball ein paar Mal gegen die Mauer, bis sie zusammenkracht und Siegfried aus dem Grab aufersteht. Auch wenn er gefährlich aussen soll, muss der Morgenstern leicht und weich sein, damit sich das Publikum und der Sänger nicht verletzen: Gefertigt wird er aus einem mit Stoff ummantelten Gymnastikball, auf dem Zacken aus Schaumstoff appliziert sind. Das Finishing mit silbergrauer Spezialfarbe macht den Look als Morgenstern perfekt. An einem Drahtseil hängend, kann er an der Decke der Tischlerei befestigt werden und frei im Raum schwingen.

AB IN DEN RING! im März > (2) im Spielplan

Meine Begleiter

Doris Soffel erzählt, wie sie sich unterwegs die Zeit vertreibt.

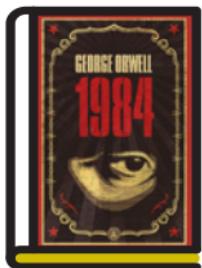


Die Mezzosopranistin spielt in ARABELLA die Mutter der Titelfigur und von Zdenka/Zdenko. In der Inszenierung von Tobias Kratzer fällt ihre Rolle liebevoller und feministischer aus als angelegt

Ich liebe »Seinfeld«. Eine Serie wie aus einer anderen Zeit, New York pur: zynisch, intelligent, voller Humor und »kindness«. Das Beste: Ständig platzt jemand von den Freunden zur Tür herein, einfach so, und wird ganz selbstverständlich Teil der Handlung. Heute, im Zeitalter von Smartphone und Social Media ist diese Art von Spontaneität fast unvorstellbar.



»Seinfeld«: Neben »Friends« die Sitcom der Neunziger [1989–1998]



Dystopisches Spiegelbild: Englische Taschenbuchausgabe von 1954

Lesen ist meine Passion, ich reise nie ohne Buch. Zur Entspannung: Krimis von Agatha Christie, Henning Mankell, Håkan Nesser, auch im Original, mein Mann ist Schwede. Ich liebe Science Fiction, lese immer wieder Doris Lessings »The Memoirs of a Survivor«, eine dunkle (leider auch aktuelle) Endzeitgeschichte voller marodierender Banden. Und jedes Jahr lese ich »1984« von George Orwell. Warum mache ich das? Um zu sehen, wieviel näher wir der Dystopie gekommen sind.

Meine tägliche nette Herausforderung, bevor ich Nachrichten lese: Ich spiele eine Runde NYT Wordle auf dem Smartphone. Man bildet Worte aus fünf Buchstaben und hat nur sechs Chancen. Das Spiel ist ein bisschen wie Patiencen legen, was ich übrigens auch liebe, nur ist es witziger und interessanter.



Wordle: Worträtsel auf engstem Raum. Suchtfaktor? Sehr hoch!

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann raten Sie mal, was wir hier suchen (von oben): Komponist*in, Werk, Regisseur*in. Ein Tipp: Beachten Sie, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



Bitte senden Sie die Lösung bis zum 17. Februar 2025 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir zwei mal zwei Eintrittskarten für die Vorstellung von ARABELLA am Donnerstag, 20. März um 18.00 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #5: Giacomo Puccini, TURANDOT, Lorenzo Fioroni

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / Redaktion Ralf Grauel;
Tilman Mühlenberg, Patrick Wildermann / Redaktion für die Deutsche
Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer,
Marion Mair, Wenke Vendt, Dramaturgie, Marketing / Gestaltung und
Satz SCHITTENUNDHELM.de

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweise

Cover Bettina Stöß / Editorial Nancy Jesse / Drei Fragen Jasmin Zwick / Gleich passiert's Thomas Aurin [2x], Monika Rittershaus / Wieder auf unserer Bühne Dario Acosta / Mein Instrument Max Zerrahn / Dr. Taks Zeitreisen Eva Harmann / Mein Seelenort Noah David Smith / Liebe Oper Bart Sparaaij / Was mich bewegt Allstar Picture Library Ltd – Alamy Stock Photo / Die Verwandlung Nancy Jesse / Hinter der Bühne Filippo Michelangelo Ceredi / Das Requisit Friederike Hantel / Meine Beleiter Boris Streubel / Das muss ich nochmal sehen privat / Spielplan Bettina Stöß, Dutch National Opera – Daniëlle van Coevorden, Matthias Horn, Ruth Tromboukis, Thomas Aurin, Thomas M. Jauk

Cover: Szenenfoto SALOME



Wir danken unserem
Medienpartner.

Das muss ich nochmal sehen!

Elisabeth Rehder-Schlungbaum kennt sich aus mit ELEKTRA-Inszenierungen. Auf den Abend bei uns am Haus freut sie sich besonders



Ich bin mit ELEKTRA aufgewachsen, »Agamemnon! Agamemnon!« schallte mein Vater manchmal durch die Wohnung, wenn er nach dem Dienst seine Musik genoss. Vier verschiedene Inszenierungen habe ich gesehen, zwei an der Deutschen Oper Berlin. Die von Kirsten Harms mag ich sehr, sie belässt der Oper das Sagen- und Märchenhafte und lässt doch Kostüm und Bühnenbild zu Akteuren der Erzählung werden. Mir ist Catherine Foster als Elektra in lebendiger Erinnerung: Wie sie sich durch den Boden kämpft, einsinkt, steckenbleibt, im Hintergrund Orest, im Fenster stehend. Keine Sekunde der Inszenierung ist langweilig.

ELEKTRA im März > ⑥ im Spielplan

Spielplan März 2025

Premieren, Repertoire,
Uraufführungen –
Musiktheater im großen
Saal und in der Tischlerei



Elektra [Catherine Foster] setzt
ihrer Mutter Klytämnestra [Violeta
Urmana] mit ihren Rachevisionen
erheblich zu

Richard Strauss im März

7., 15., 20. März 2025

Arabella

Richard Strauss

Dirigent Sir Donald Runnicles

Regie Tobias Kratzer

*Mit Albert Pesendorfer, Doris Soffel, Jennifer Davis, Heidi Stober, Thomas J. Mayer, Daniel O'Hearn, Hye-Young Moon u.a.
Dauer 3:30 | Zwei Pausen | 15+*

Im Rahmen seines Strauss-Zyklus offenbart Kratzer in ARABELLA eine hochaktuelle Genderthematik: Nicht nur Arabella, sondern auch ihre jüngere Schwester Zdenka finden im Verlauf des Stücks den Partner, mit dem sie eine Lebensbeziehung begründen wollen. Doch anders als ihre Schwester ist sich die als Junge auftretende Zdenka über ihre eigene geschlechtliche Identität im Unklaren. Virtuos spannt die mit dem FAUST-Preis ausgezeichnete Inszenierung den Bogen vom Wien der 1860er Jahre ins 21. Jahrhundert und vollzieht dabei zugleich die Entwicklung der Gesellschaft hin zu Toleranz und Liberalität nach.

*Lesen Sie auch S. 7, 12, 24, 26-31,
38*

8., 14. März 2025

Salome

Richard Strauss

Dirigentin Keri-Lynn Wilson

Regie Claus Guth

*Mit Thomas Blondelle, Evelyn Herlitzius, Olesya Golovneva, Jordan Shanahan, Kieran Carrel, Stephanie Wake-Edwards u.a.
Dauer 1:45 | Keine Pause | 16+*

Claus Guth verbannt sämtlichen Orientalismus und betrachtet seine Titelheldin mit sezierendem, psychoanalytischem Blick. Salome steigt hinab in die Abgründe ihrer Jugendzeit, in der sich Übergriffe ihres Stiefvaters tief in ihre Seele gegraben haben. Und aus diesen Tiefen heraus schafft sie sich ihren Retter Jochanaan, mit dem sie den Kampf gegen den verhassten Vater aufnehmen kann

*Lesen Sie auch S. 4, 14, 18-23,
26-31*

13., 16., 23. März 2025

Intermezzo

Richard Strauss

Dirigent Sir Donald Runnicles

Regie Tobias Kratzer

Mit Philipp Jekal, Maria Bengtsson, Anna Schoeck, Thomas Blondelle, Clemens Bieber, Markus Brück, Nadine Secunde, Joel Allison, Simon Pauly, Tobias Kehrer, Lilit Davtyan
Dauer 2:45 | Eine Pause | 15+

Richard Strauss brachte in INTERMEZZO nicht nur eine Geschichte aus der modernen Lebenswelt auf die Bühne, sondern – kaum verhüllt – sein eigenes Eheleben: Eine harmlose Verwechslung bringt das Temperament seiner Gattin Christine so in Wallung, dass sie ihre Ehe aufs Spiel setzt. Doch leidet sie wohl eher darunter, dass ihr Mann sich mehr um seine Musik kümmert als um sie? Tobias Kratzer präsentiert das Werk als Mittelteil seines Strauss-Zyklus und deckt die großen und kleinen Abgründe einer Beziehung auf.

Lesen Sie auch S. 8, 26-31, 32

22., 29. März; 1. April 2025

Elektra

Richard Strauss

Dirigent Thomas Søndergard

Regie Kirsten Harms

Mit Violeta Urmana, Elena Pankratova, Camilla Nylund, Burkhard Ulrich, Tobias Kehrer u.a.
Dauer 1:45 | Keine Pause | 16+

In einer Zeit, in der die Psychoanalyse den Menschen neue Einsichten in die Beweggründe ihres Handelns ermöglichte, gewannen die Stoffe der griechischen Antike eine ungeahnte Aktualität. Davon zeugt kaum ein Werk so eindrucksvoll wie Strauss' und Hofmannsthals Neufassung von Sophokles' Tragödie. In einem Hinterhofschacht des mykenischen Palastes sehnt Elektra den Augenblick der Rache herbei, ausgeführt von ihrem in der Ferne lebenden Bruder Orest. Um seiner Oper die ganze Wucht der griechischen Tragödie zu verleihen, schöpfte Strauss die klanglichen Möglichkeiten des klassischen Sinfonieorchesters bis ins Extreme aus.

Lesen Sie auch S. 14, 26-31, 42

Opern im Repertoire

2., 5. März 2025

Nixon in China

John Adams

*Dirigent Daniel Carter
Künstlerische Leitung
Hauen und Stechen
Regie Franziska Kronfoth,
Julia Lwowski
Mit Kyle Miller, Thomas Lehman,
Padraic Rowan, Karis Tucker,
Elissa Pfaender, Davia Bouley,
Alfred Kim, Heidi Stober,
Hye-Young Moon u.a.
Dauer 3:30 | Eine Pause | 16+*

Als Nixon 1972 auf chinesischem Boden landet, hält die Welt den Atem an. Nach langer diplomatischer Eiszeit kommt es erstmals zur Annäherung der Großmächte: ein Medienereignis der Superlative. John Adams' Oper verdichtet Zeitgeschichte zu einer klingenden Erzählung über moderne Mythen und die Macht der Bilder. Das Kollektiv Hauen und Stechen fokussiert auf den Propaganda-Aspekt des Treffens und zündet ein Feuerwerk an szenischen Ideen.

Lesen Sie auch S. 11, 35

4. März; 4. April 2025

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

*Dirigent Giulio Cilona /
Friedrich Praetorius
Regie Günter Krämer
Mit Tobias Kehrer, Attilio Glaser /
Kangyoon Shine Lee, Maria
Sardaryan, Hye-Young Moon,
Alexandra Oomens / Sua Jo,
Artur Garbas / Padraic Rowan u.a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+*

Wiener Volkstheater, Freimaurer-Mysterium, Märchen – diese Mischung ist das Erfolgsrezept der Oper: in einer bildstarken Inszenierung von Günter Krämer.

31. März; 14., 15. April 2025

Das Märchen von der Zauberflöte

nach Wolfgang Amadeus Mozart

*Dirigent Friedrich Praetorius
Regie Gerlinde Pelkowski
Mit Lilit Davtyan, Hye-Young
Moon, Chance Jonas-O'Toole /
Kangyoon Shine Lee, Tobias*

In der Tischlerei

Kehrer, Markus Brück, Sua Jo,
Jörg Schörner u. a.
Dauer 1:15 | Keine Pause | 5+

In dieser nur 75 Minuten dauernden Version der ZAUBERFLÖTE fasst ein Erzähler die Geschehnisse um Tamino und Pamina, Papageno und Papagena kindgerecht zusammen.

31. März; 8. April 2025

Il barbiere di Siviglia

Gioacchino Rossini

*Dirigent Friedrich Praetorius
Regie Katharina Thalbach
Mit Kangyoon Shine Lee, Simone del Savio, Arianna Manganello, Philipp Jekal, Patrick Guetti u. a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 12+*

Seit 200 Jahren gilt Rossinis Oper als Inbegriff der musikalischen Komödie: Hinter der Spielhandlung um den findigen Figaro scheinen immer wieder die Archetypen der Commedia dell'arte durch: eine rasant-vitale Inszenierung von Katharina Thalbach.

2., 6., 7., 9., 15., 16. März 2025

Ab in den Ring!

Tutti d'amore nach Oscar Straus'
DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN

*Künstl. Leitung tutti d'amore
Musikalische Bearbeitung
Felix Stacheldraht
Dirigentin Elda Laro
Fassung, Regie Anna Weber
Mit Evelina Smolina, Artur Garbas, Ferhat Baday, Ferdinand Keller, Ludwig Obst, Caroline Schnitzer
Dauer 1:30 | Keine Pause | 14+*

In ihrer Satire setzten sich Oscar Straus und sein Textdichter Rideamus mit treffsicherem Witz mit ihrem Vorbild Wagner auseinander. Mit schwungvollen Walzern, eingängigen Couplets und schmissigen Märschen wurde diese parodistische Operette, die es zur Kaiserzeit wagte, Heldentum, Patriotismus und Kriegsbegeisterung aufs Korn zu nehmen, zum großen Erfolg. Das Berliner Kollektiv für zeitgenössische Oper*ette tutti d'amore entstaubt die Vorlage und holt sie in einer neuen Fassung in die Gegenwart.

Lesen Sie auch S. 16, 37

Im Konzert

18. März 2025

Familienkonzert

Dirigat, Moderation Lorenzo Viotti
Dauer 1:00 | Keine Pause | 8+
»Till Eulenspiegels lustige Streiche«

Bis heute zählt der »Eulenspiegel« zu Strauss' bekanntesten Werken, da er die Kühnheit seines Orchesterklangs für eine ebenso drastische wie einprägsame Schilderung des Schelmen einsetzt.

21. März 2025

Sinfoniekonzert

Dirigent Lorenzo Viotti
Sopran Maria Motolygina
Dauer 2:00 | Eine Pause | 14+
»Till Eulenspiegels lustige Streiche«
»Vier letzte Lieder«
»Also sprach Zarathustra«

Strauss' sinfonische Dichtungen machten den Komponisten um 1900 zum international meist beachteten und ob der Drastik seiner Tonsprache zum »Jungen Wilden«, der um des Effekts willen vor keiner musikalischen Schockwirkung zurückschreckte. Eine Faszinationskraft, die bis heute beeindruckt.

Lesen Sie auch S. 26-31

12. März 2025

4. Tischlereikonzert

Spotlights

Solistin Arianna Manganello
Dauer 2:00 | Eine Pause | 14+

Der Titel steht für außergewöhnliche und persönliche Programme: Musiker*innen des Orchesters spielen Werke, die ihnen am Herzen liegen, von weltbekannten Stücken des kammermusikalischen Repertoires bis zu echten Raritäten. Hören Sie u. a. Werke von Martinů, Chausson und Clarke.

»Lorenzo Viotti ist ein Kenner
orchestraler Explosion.«

Süddeutsche Zeitung



Staatsballett Berlin

1., 9., 10., 30. [2x] März 2025

Ein Sommer- nachtstraum

Edward Clug / Milko Lazar

Konzept, Libretto, Choreografie

Edward Clug

Dirigent Victorien Vanoosten

*Mit Tänzer*innen des Staats-
balletts Berlin, Orchester der
Deutschen Oper Berlin*

Diese Komödie, die die Macht der Liebe, die Verwirrungen menschlicher Gefühle und die Magie der Fantasie erkundet, ist eines der bekanntesten Werke Shakespeares. Edward Clug entführt mit seiner Bühnenvision dieses Klassikers in eine Welt voller Magie und tiefer Emotionen. Seine choreografische Interpretation zu der eigens für dieses Stück komponierten Musik von Milko Lazar erzählt Shakespeare mit dem Blick von heute – eine Geschichte, die die Tiefen der menschlichen Natur erforscht und dabei humorvoll und verzaubernd bleibt. Die Musik von Milko Lazar ist ein Auftragswerk, das mit unserem Orchester zur Uraufführung kommt.

6., 12. März 2025

2., 10., 18., 25. April 2025

William Forsythe

Choreografien William Forsythe

Musik von James Blake und Thom Willems vom Tonband

*Mit Tänzer*innen des Staats-
balletts Berlin*

Dauer 1:40 | Eine Pause

William Forsythe wird weltweit verehrt als einer der kreativsten Erneuerer der Ballett-Tradition. Viele seiner virtuosen Kompositionen sind längst moderne Klassiker. In dieser Hommage tanzt das Staatsballett drei wegweisende Stücke des amerikanischen Choreografen: »Blake Works I« mit Musik von James Blake und »Approximate Sonata 2016« sowie »One Flat Thing, reproduced«, jeweils mit Musik von Thom Willems.

Richard Wagner im April 2025

5., 13. April 2025

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg

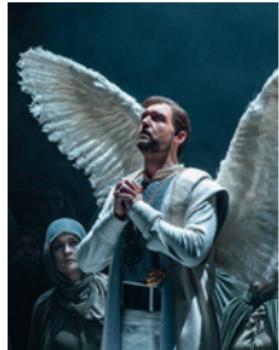


Unfähig, sich zwischen einem sündigen Genussleben und der Verehrung der Frau als reinem Ideal zu entscheiden, geht der Held dieser Oper zu grunde – nicht ohne zuvor die Doppelmoral der Gesellschaft angeklagt zu haben. Kirsten Harms lässt die farbenprächtige Ritterwelt des Mittelalters lebendig werden, schlägt aber auch den Bogen in die Gegenwart. Mit Klaus Florian Vogt, Samuel Hasselhorn, Elisabeth Teige u.a.

6., 11., 20 April 2025

Lohengrin

Mit der Titelpartie des Schwanenritters schuf Wagner eine der faszinierendsten und anspruchsvollsten Tenorrollen überhaupt. In jeder Generation gibt es nur wenige Sänger, die den schwebenden Glanz, die vokale Durchsetzungskraft und die schiere Kondition für diese Partie besitzen. In unserem Ensemble findet sich ein solcher Schatz: Attilio Glaser.



12., 19., 27. April 2025

Die Meistersinger von Nürnberg

In diesem Spiel um Wahn, Wirklichkeit, Liebe und Kunstausübung dreht sich alles um das Leben im Zeichen der Musik: Deshalb verlegen Wieler, Morabito und Viebrock diese Oper in eine Musikhochschule mit festgefügtem Kanon.

21., 26. April 2025

Der fliegende Holländer

Eine Welt düsterer Obsessionen: Hier treffen der ruhelose Wanderer der Meere und eine Frau, die sich in Traumbilder verliert, aufeinander. Ihr Freund Erik muss in stets wiederkehrendem Albtraum erleben, wie sich die Frau, die er liebt, von ihm entfernt ... bis in den Suizid.



Karten, Preise, Adressen

Unsere Adressen

Großes Haus

Bismarckstraße 35,

10627 Berlin

Tischlerei

Richard-Wagner-Straße /
Ecke Zillestraße, 10585 Berlin
[direkt an der Rückseite der
Deutschen Oper Berlin]

Kartenverkauf

Webshop

www.deutscheoperberlin.de

Am Telefon

T +49 30 343 84 343

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr

So, feiertags 12.00 – 20.00 Uhr

An der Tageskasse

[Bismarckstraße 35]

Do – Sa 12.00 – 19.00 Uhr

Feiertags geschlossen

Abendkasse

[Bismarckstraße 35]

Für Vorstellungen im
großen Haus ab 1 Stunde
vor Vorstellungsbeginn.

Für Vorstellungen in der
Tischlerei gibt es keine
Abendkasse.

Sie wollen generelle Ermäßigungen nutzen?

Deutsche Oper Card

Für die Saison 24/25 gewährt Ihnen
Ihre Deutsche Oper Card eine Er-
mäßigung von 30% für 2 Karten je
Vorstellung auf der Großen Bühne.
Für € 75,00 können Sie die Card
an der Tageskasse, am Telefon
oder im Webshop erwerben.

[Ausgenommen: Vorstellungen im
Foyer und der Tischlerei, Kinder-
vorstellungen zu Einheitspreisen,
Vorstellungen des Staatsballetts
Berlin, Fremd- und Sonderveran-
staltungen. Eine Kombination mit
anderen Rabatten und Ermäßigun-
gen ist ausgeschlossen.]

Generationenvorstellungen

Diese Vorstellungen bieten Ermäßi-
gungen bereits im Vorverkauf. In
der Saison 24/25 zahlen Kinder und
Jugendliche bis 18 Jahre € 10,00,
Rentner und Pensionäre € 29,00
auf den Plätzen Ihrer Wahl. Die Vor-
stellungen sind im Kalenderium und
auf der Website gekennzeichnet.

ClassicCard App

Alle unter 30 Jahren erleben erleben
die ganze Welt der Klassik zu stark
reduzierten Preisen. Alle Infos:
www.classiccard.de

Unser Service für Sie

Live-Audiodeskription

Für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir Vorstellungen an, bei denen Sprecher*innen live audiodeskriptive Erläuterungen zum Bühnengeschehen geben. Vor der Vorstellung laden wir zu einer Stückeinführung ein: wieder im Mai zu AIDA.

Spielplanansage:

T +49 30 279 08 776

Karten zu € 25,00:

T +49 30 343 84 343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei. Informieren Sie sich im Detail
T +49 30 343 84 343

Kontakt

T +49 30 343 84 343

info@deutscheoperberlin.de

www.deutscheoperberlin.de

Unsere Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights. Auf unserer Website finden Sie das Anmeldungsfeld im Footer.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, TikTok, X [Twitter], YouTube und Threads: Exklusive News, topaktuelle Infos, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotos und Videos. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.



»Libretto« im Abo

Sie möchten Libretto und andere Publikationen der Deutschen Oper Berlin druckfrisch in Ihrem Briefkasten?

Schreiben Sie eine E-Mail oder rufen Sie uns an:
libretto@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343



Code
scannen &
»Libretto«
abonnieren

März 2025

	01	Sa.	19.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett, auch 10. März	D2
1	02	So.	11.00	»Masses« von Ed Atkins – Offene Ausstellung	
			17.00	Nixon in China	C
2			20.00	Ab in den Ring! Tischlerei, auch 6. März	25/10
	04	Di.	19.30	Die Zauberflöte	C
	05	Mi.	19.30	Nixon in China	C
3	06	Do.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin, auch 12. März	B2
	07	Fr.	19.00	Arabella	D
			20.00	Ab in den Ring! Tischlerei	25/10
4	08	Sa.	18.00	Salome	C
	09	So.	18.00	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
			20.00	Ab in den Ring! Tischlerei	25/10
	12	Mi.	20.00	Tischlereikonzert: Spotlights Tischlerei	18/10
5	13	Do.	19.30	Intermezzo	C
	14	Fr.	20.00	Salome	C
	15	Sa.	18.00	Arabella	C
			20.00	Ab in den Ring! Tischlerei, auch 16. März	25/10
	16	So.	17.00	Intermezzo Generationenvorstellung	C
	18	Di.	18.00	Familienkonzert	18/10
	20	Do.	18.00	Arabella	C
	21	Fr.	20.00	Sinfoniekonzert Richard Strauss	A
6	22	Sa.	18.00	Elektra	C
	23	So.	11.00	Konzert-Matinée Int. Musikakademie Foyer	18/10
			16.00	Intermezzo	C
	24	Mo.	19.30	Shen Yun Gastspiel, auch 25., 26., 27., 28. März	S
	29	Sa.	18.00	Elektra	C
	30	So.	14.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett, auch 19.00	C2
	31	Mo.	11.00	Das Märchen von der Zauberflöte	25/10
			19.30	Il barbiere di Siviglia	B

April 2025

01	Di.	19.30	Elektra	B
02	Mi.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
03	Do	20.00	Opera Lounge Foyer	20/12
04	Fr.	19.30	Die Zauberflöte	C
05	Sa.	17.00	Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg	D
06	So.	11.00	Frühlingssingen Foyer	5
		17.00	Lohengrin	D
08	Di.	19.30	Il barbiere di Siviglia	B
10	Do.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
		20.00	Tischlereikonzert: Wider das Vergessen Tischlerei	18/10
11	Fr.	17.00	Lohengrin	D
12	Sa.	16.00	Die Meistersinger von Nürnberg	D
13	So.	17.00	Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg	D
14	Mo.	18.00	Das Märchen von der Zauberflöte , auch 15. April	25/10
17	Do.	19.00	NEU: Konzert der BigBand: On Broadway	A
18	Fr.	18.00	William Forsythe Staatsballett Berlin	C2
19	Sa.	16.00	Die Meistersinger von Nürnberg	D
20	So.	16.00	Lohengrin	D
21	Mo.	16.00	Der fliegende Holländer	D
23	Mi.	20.00	Lieder und Dichter*innen: Abendempfindung Foyer	18/10
24	Do.	19.30	Antikrist	B
25	Fr.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	C2
26	Sa.	18.00	Der fliegende Holländer	D
27	So.	16.00	Die Meistersinger von Nürnberg Generationenvorstell.	D
		20.00	Neue Szenen VII Uraufführungen Tischlerei	25/10
28	Mo	10.30	Role Models Foyer , auch am 29. April 2025	5
30	Mi.	20.00	Neue Szenen VII Tischlerei	25/10

1., 8., 9., 15., 22., 29. März; 26. April 2025, 14.00 Uhr
2., 16. März; 5., 13. April 2025, 13.00 Uhr
12., 19. April 2025, 12.00 Uhr

Führungen

Dauer 1:30 | Kosten € 5,00

1., 8., 9., 15., 22., 29. März; 26. April 2025, 15.30 Uhr
2., 16. März; 5., 13. April 2025, 14.30 Uhr
12., 19. April 2025, 13.30 Uhr

Familienführungen speziell für Kinder ab 6 Jahren

Dauer 1:00 | Kosten € 5,00

Unsere Kartenpreise

Im Großen Saal

Im Kalendarium finden Sie in der letzten Spalte jeweils einen Buchstaben, der auf das geltende Preisgefüge verweist. Für den Saal erwerben Sie ein Ticket, das Ihren Sitzplatz präzise bezeichnet. Die Preise der jeweiligen Kategorien belaufen sich auf:

- A: € 18,00–€ 74,00
- B: € 24,00–€ 92,00
- C: € 26,00–€ 108,00
- D: € 30,00–€ 144,00
- E: € 36,00–€ 184,00
- S: € 83,00–€ 168,00

In Foyer und Tischlerei

In der Tischlerei gelten Einheitspreise, wobei in der Darstellung des Kalenders der reguläre Preis zuerst genannt ist. Den niedrigeren Preis erhalten Ermäßigungsberechtigte. Mehr dazu auf unserer Website oder im telefonischen Kartenservice. In der Tischlerei sowie bei der Opernwerkstatt gilt freie Platzwahl.

WISSEN DISST MACHT

Journalismus, der es nicht allen recht macht und Stimmen, die man woanders nicht hört – immer aus Überzeugung und 100 % konzernfrei.

die Woche
Gut informiert durch
die Woche – mit dem
taz Journalismus
12

die Welt
Einblicke, Hintergründe und Analysen-
unabhängigkeit, kritisch und mit dem Blick
fürs Ganze
13

die Zukunft
Perspektiven und Lösungs-
ansätze – ohne Angst und
ohne Beschämigung
22

wochen taz

10 x
wochentaz
für 10 €

taz.de/testen

taz lies selbst

www.deutscheoperberlin.de

DEUTSCHE OPER BERLIN